

# In eigener Sache

VON THOMAS MAURER

Wenn man in der Früh die Zeitung aufschlägt und erfährt, dass einen 88 Prozent der Österreicher für psychisch geschädigt halten, ist man doch irritiert.

Das weiß ich inzwischen aus eigener Erfahrung. Zugegeben, es ist bei der entsprechenden Umfrage nicht um mich persönlich gegangen. Aber ich habe einen Hund, genauer: einen Bullterrier. Und damit verkörpere ich nun einmal den derzeit alle Medien dominierenden „Kampfhundehalter“.

Nun ist – ich bin ja nicht deppert – mein Hund natürlich kein Kampfhund. Weder hat ihm jemand das Kämpfen beigebracht, noch interessiert er sich dafür. Er ist phlegmatisch-freundlich, Kindern gegenüber bis zur Paralyse geduldig, und knurren habe ich ihn bisher ein einziges Mal gehört, da hat er sich allerdings vor einem sehr großen Stier gefürchtet.

Und, ungelogen: Bis gestern hat das Tier noch Antibiotika bekommen, weil es unlängst aus heiterem Himmel von einem herzigen kleinen Mischling blutiggebissen wurde. Meinem Hund war das erkennbar nicht angenehm, aber zurückgebissen hat er nicht.



Aber ein Bullterrier ist er, eindeutig, vom Eierschädel bis zu den Säbelbeinen. Und das bedeutet erstens, dass die meisten Leute in ihm zweifelsfrei einen „Pitbull“ (eine Hunderasse, die es übrigens gar nicht gibt und die man folgerichtig auch nicht verbieten könnte) und zweitens einen Kampfhund erkennen.

Und so finden 84 Prozent der Österreicher – interessanterweise vier Prozent weniger als mich für ein psychotisches Würschtl halten –, mein Hund sollte verboten werden.

Irgendwie nehme ich das doch persönlich.

Sehr geehrte 84 Prozent, verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich weiß schon, dass es Idioten gibt, die nebulöse Befriedigung daraus ziehen, wenn sich Leute vor ihren großen, starken und psychotischen Kötern fürchten. Und ich bin auch dafür, etwas gegen solche Gespanne zu unternehmen. Man könnte z. B. einmal die

bestehenden Gesetze exekutieren, ehe man blödsinnige neue diskutiert.

Und das Verbot bestimmter Hunderassen ist blödsinnig. Und die an sich gute Idee, eine verpflichtende Einschulung für Hundehalter zu beschließen, ist, auf „Kampfhunde“ beschränkt, ebenfalls blödsinnig.

Das einzige verlässliche Resultat solcher Gesetze ist, dass sich die Leute vor den so stigmatisierten Hunden deutlich mehr fürchten als zuvor.

Das durfte ich, als ich jüngst samt Hund in Bayern weilte, selbst erleben. Dort gibt's nämlich eine Rasseliste, und eine Rasseliste ohne Bullterrier gibt's nicht. Schließlich kommt ja auch kaum ein „Kampfhund“-Artikel ohne die Abbildung eines sardonisch grinsenden Bullies aus, am besten mit Stachelhalsband.

Es steht Ihnen, sehr geehrte 84 Prozent, selbstverständlich frei, meinen Hund schiach zu finden. Ich fordere auch nicht, dass der nächste Kommissar Rex wie ein bleichsüchtiges Schweindl mit Halsband ausschauen soll. Ich würde Sie aber gern ersuchen, sich nicht narrisch machen zu lassen. Vielen Dank.